

Gerald Schreiber
Giftmorde in Nyingtri

Berliner Beiträge zur Ethnologie

Band 25

Gerald Schreiber

Giftmorde in Nyingtri

Tratsch in einer osttibetischen Pilgerstadt

WeißenseeVerlag[●]

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar.

Bei dieser Veröffentlichung handelt es sich um eine Masterarbeit, die am 30. Juni 2009 an der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht wurde.

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier, 100 % chlorfrei gebleicht.

©Weißensee Verlag, Berlin 2011
www.weissensee-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Satz: aus der Garamond Premier™ Pro

Titelbild: ©Gerald Schreiber

Karten: ©Marco Finsterbusch

Printed in Germany

ISSN 1610-6768

ISBN 978-3-89998-195-7

für Mascha

Inhalt

1. Einleitung	9
1.1 Die Region Kongpo	12
1.2 Forschungsstand	19
2. Rahmen, Bedingungen und Methode der Forschung	23
3. Interviews	29
3.1 Interviews mit Laien in Nyingtri	29
3.1.1 Wer gibt Gift und warum?	31
3.1.2 Die Rezeptur des Gifts	33
3.1.3 Giftarten	35
3.1.4 Das Opfer an den Giftgott	36
3.1.5 Schutz	39
3.1.6 Heilung	41
3.1.7 Die Opfer der Giftmorde	42
3.1.8 Das Verhältnis der Justiz zu den Giftgebern	45
3.1.9 Beziehung der Informanten zu den Giftgebern	48
3.1.10 Erkennen der Giftgeber	52
3.1.11 Lokale Eingrenzung	53
3.1.12 Auswertung der Interviews mit Laien in Nyingtri	53
3.2 Interviews mit Geistlichen in Nyingtri	61
3.2.1 Der Geistliche des Kuschu-Klosters	62
3.2.2 Der Geistliche des Kyiri-Klosters	63
3.2.3 Der Geistliche des Tagse-Klosters	64
3.2.4 Auswertung der Interviews mit Geistlichen in Nyingtri	67

3.3 Interviews mit Laien in Lhasa	69
3.4 Interviews mit Ärzten in Lhasa	72
3.4.1 Herr Nyima, Arzt im Mentsekhang	72
3.4.2 Geshe Dawa Tenzin, Arzt aus Osttibet	75
3.4.3 Auswertung der Interviews mit Ärzten in Lhasa	76
4. Auswertung der Ergebnisse der Feldforschung	77
4.1 Vergleich mit Hexerei-Narrativen	78
4.2 Vergleich mit tibetischen Narrativen	79
4.3 Entstehen des Tratsches	86
4.4 Vom Tratsch zum Gerücht	87
4.5 Zur Theorie des Tratsches	90
4.5.1 Die persönliche Motivation zum Tratschen	92
4.5.2 Funktionen des Tratsches	95
4.6 Schlussbetrachtung	99
Danksagung	104
5. Bibliographie	105
6. Anhang	111
6.1 Liste der Informanten	111
6.2 Liste tibetischer Begriffe	112

1. Einleitung

Die Einwohner einer wegen ihres heiligen Berges von vielen Pilgern aufgesuchten Region im Osten Tibets, Kongpo (*Kong po*, auch: *rKong po*), stehen im Ruf, Pilger über angebotene Nahrung zu vergiften. Ziel der Vergiftung ist, – so weiß jeder Tibeter, den ich danach befragte – dass die Energie, die für das weltliche Wohlergehen des Menschen zuständig ist (*Wangtang, dBang thang*), vom Opfer auf den Täter transferiert wird.

Falls diese Praxis tatsächlich ausgeübt würde, widerspräche sie diametral der buddhistischen Lehre und auch der Bön-Religion (*Bon*), der „ursprünglichen“¹ Religion Tibets, in deren Lehren das Töten von Lebewesen ein schweres Vergehen ist. Sie ist umso erstaunlicher in einer Region, in der Pilgern bis heute freie Kost und Logis gewährt wird und in der Gastfreundschaft einen elementaren Wert darstellt.

Ich wollte längere Zeit in Kongpo verbringen, um diese Gerüchte näher zu ergründen. Sind sie eine Zuschreibung der Zentraltibeter, die dem vornehmlich von Anhängern der Bön-Religion, den Bönpo (*Bon po*) besiedelten Gebiet lange schon skeptisch gegenüberstehen?² Gibt es vielleicht in Kongpo selbst ähnliche Gerüchte zu den Zentraltibetern? Wie geht man in den entsprechenden Dörfern mit dem schlechten Ruf um? Haben die Einheimischen dadurch Einnahme-Einbußen beim Pilgertourismus? Oder erhöht das Gerücht die Attraktivität der Region für Pilger, deren Reise, je gefährvoller sie ist, auch umso verdienstvoller wird? Wie gehen die Pilger in der Region damit um? Wenn in den Dörfern selbst an Vergiftungen geglaubt wird, was bedeutet dies dann für die

1 Die Bönpo selbst bezeichnen ihre Religion als die „ursprüngliche“ Religion. Man kann jedoch davon ausgehen, dass sie sich im Laufe der Buddhisierung Tibets parallel zum Buddhismus aus verschiedenen lokalen Kulturen heraus entwickelte.

2 Während im 16. Jh. die Gelugpa-Kirche (*dGe lugs pa*) in Zentraltibet an Macht gewann, wurden die Bönpo zunehmend nach Osten gedrängt. In vielen Gelug-Schriften werden die Bönpo geschmäht.

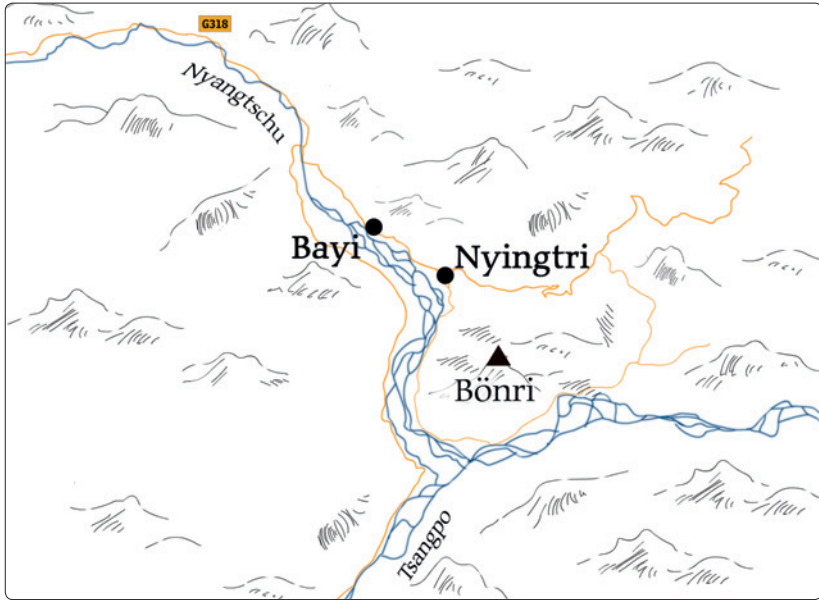


Lage Nyingtris, ca. 400 Kilometer östlich von Lhasa (©Marco Finsterbusch / NASA)

Sozialstruktur? Wer kann vergiften? Um was für Gift handelt es sich? Wird es erst durch ein Ritual wirksam? Wer ist bevorzugtes Opfer?

Gift zu geben war in Tibet ein gängiges Mittel, um sich politischer Gegner zu entledigen. Jedoch unterscheiden sich die angeblich in Kongpo begangenen Vergiftungen in einem Punkt maßgeblich von diesen Vergiftungen politischer Gegner: Ziel der ersten war, eine unliebsame Person auszuschalten und sich dadurch einen direkten materiellen oder politischen Vorteil zu verschaffen; z. B. konnte man sich so des Konkurrenten um ein politisches oder religiöses Amt entledigen.³ In Kongpo jedoch hat der Täter keinen direkten Nutzen von der Vergiftung. Das Opfer stirbt erst nach Monaten, vielleicht sogar erst nach einem Jahr. Dann wird die Kraft Wangtang, die mit dem materiellen Erfolg und gesellschaftlichen Ansehen des Opfers assoziiert wird, vom Opfer auf den

³ Vgl. Kapitel 4.2.



Die Region um Nyingtri mit der Garnisonsstadt Bayi, dem heiligen Berg Kongpo Bönri und dem Nyangtschu-Fluss, der in den Tsangpo-Fluss, den Oberlauf des Brahmaputra, mündet (© Marco Finsterbusch)

Täter transferiert. Die Frage nach dem Sinn einer solchen Vergiftung berührt also im weitesten Sinne den Bereich der Religion.

In meiner Arbeit interessiere ich mich für die Narrative, die im Zusammenhang mit den angeblichen Giftmorden stehen. Nachdem ich im Folgenden die Forschungsregion kurz vorgestellt habe und auf den Stand der aktuellen Forschung zu dem Thema der Giftmorde eingegangen bin, werde ich meine Sammlung von Geschichten präsentieren. Es ist mir wichtig, den Schilderungen der Einheimischen viel Raum zu geben. In einem anschließenden Teil werde ich versuchen, die Narrative aus und über Kongpo mit anderen, im tibetischen Kulturkreis existierenden Narrativen zu vergleichen und sie in die in der Ethnologie geführten Diskussionen über Hexerei und über Gerüchte und

Tratsch einzuordnen. Insofern versteht sich diese Magisterarbeit als ein Beitrag zur Ethnologie des Tratsches.

Leider hat sich die politische Situation in Tibet seit meiner Feldforschung stark verschlechtert. Die Angaben über meine Informanten habe ich zu deren Schutz anonymisiert.

Tibetische Begriffe werden im Folgenden in einer der deutschen Aussprache angepassten Transkription wiedergegeben, kursiv und in Klammern die Transliteration nach Turrel Wylie beim ersten Auftauchen eines Begriffes. Eine Liste der Transkriptionen häufig gebrauchter Wörter mit zugehöriger Transliteration und Beschreibung befindet sich im Anhang. Bei selbst übersetzten Zitaten habe ich den originalen Wortlaut in einer Fußnote wiedergegeben.

1.1 Die Region Kongpo

Die Region Kongpo liegt ca. 400 Kilometer östlich von Lhasa (*Lha sa*), der Hauptstadt der Autonomen Region Tibet. Im Gegensatz zu Lhasa und dem Hochland liegt Kongpo mit 2.900 Metern deutlich unterhalb der Durchschnittshöhe des Plateaus und auch unterhalb der Baumgrenze. Die Berge erreichen eine Höhe von etwa 4.500 Metern und sind mit dichten Wäldern bewachsen. Die Häuser sind aus Stein gebaut und haben flach geneigte Sattel-, Walm- oder Fußwalmdächer aus Holz, die mit Steinen beschwert sind. Bei neueren Gebäuden sind die Dächer aus rotem Blech. Die Vegetation wächst üppig – im Gegensatz zur kargen Hochebene. Deshalb verwundert es nicht, dass vor vielen Gebäuden große Mengen Brennholz aufgebeugt sind. Wirtschaftsgebäude sind oft ganz aus Holz errichtet.

Die größte Stadt der Region ist Bayi, auf tibetisch Gyetschig (*brGyad gcig*), mit ca. 60.000 Einwohnern, 2.990 Meter hoch gelegen. Sie ist, wie der Name vermuten lässt, eine Garnisonsstadt. (Die Namen bedeuten übersetzt „1. August“, das Gründungsdatum der Volksbefreiungsarmee.) Bayi ist die Hauptstadt des Regierungsbezirks Nyingtri (*Nying khri sa khul*). Es ist eine rein chinesische